



Inhalt

- 1 Neujahrswünsche von den SchülerInnen der 1. Sekundarklasse
- 2 Wünsche fürs 2015 (weitere verteilt im Heft)
- 4 Erfolgreicher Abschluss der Externen Schul-Evaluation
- 5 HPS: Weihnachtsprojekt
- 6 Musikschule Willisau: Konzerte, Veranstaltungen
- 8 Krippenspiel sorgt für viel Freude
- 9 Elternforum: Umgang mit Geld und Konsum
- 10 Schuldienste: Aspekte zur Konzentrationsförderung aus psychomotorischer Sicht
- 12 Yohana Mengsteab – eine «Brückenbauerin» aus Eritrea
- 14 Seniorinnen und Senioren im Klassenzimmer
- 15 Wettbewerb
- 16 Ferienplan Schuljahr 15/16/Wichtige Adressen/ Abschlussarbeiten der 3. Sek.

Liebe Leserinnen und Leser

Unsere Schülerinnen und Schüler der 1. Sekundarklasse haben im letzten Sommer einen neuen Abschnitt in ihrer obligatorischen Schulzeit in Angriff genommen. Sie haben sich Gedanken gemacht zu ihren Wünschen und Zielen für das laufende Schuljahr, das kommende neue Jahr 2015 und ihre Schulzeit. Die Klasse A1 hat sich auch noch aus dem Schulalltag herausgewagt und einige Wünsche für das Jahr 2015 notiert.

Wir wünschen Ihnen alles Gute im Neuen Jahr und hoffen, dass Sie Ihre Wünsche und Ziele leben dürfen.

Die Schule Willisau und die Schülerinnen und Schüler der Klassen A1, B1a, B1b und C1

Wünsche fürs 2015

Ich nehme mir für 2015 vor, dass ich meine Noten verbessere, indem ich immer meine Hausaufgaben mache und mich im Unterricht mehr beteilige.

Patrick Wessel, Klasse C1

Ich hoffe, dass unsere Klasse eine friedliche Klasse bleibt, und alle miteinander auskommen. Dass alle sich wohlfühlen und wir viel Spass haben. Ich wünsche mir, dass wir zwischendurch auch einmal etwas ausserhalb des Klassenzimmers unternehmen können.

Melanie Reber, Klasse A1

Ich hoffe, dass ich auch weiterhin mit meinen Schulkameraden gut auskomme. Mein Ziel für das Jahr 2015 ist, dass ich weiterhin gute Noten machen kann. Ich wünsche mir und allen anderen einen guten Schulstart ins Jahr 2015.

Jan Kurmann, Klasse A1

Ich erwarte von mir, dass ich immer Freude am Leben habe und nie aufgebe.

Maria Zuljevic, Klasse B1b

Ich möchte im nächsten Jahr noch mehr Sport treiben und versuchen, mich in der Schule mehr zu konzentrieren.

Jacqueline Bobst, Klasse C1

Ich wünsche mir, dass meine Kollegen und meine Familie immer gesund bleiben, und dass nichts Schlimmes passiert.


Anna Achermann, Klasse B1b

Ich will im 2015 bessere Schulnoten haben. Dafür muss ich viel mehr lernen und im Unterricht besser aufpassen.

Jessica Shala, Klasse C1

Ich versuche 2015 immer so gute Noten zu haben, dass ich meinen späteren Wunschberuf erlernen kann.

Adrian Arnold, Klasse C1



Ich wünsche mir, dass ich in meiner Klasse bleiben kann, weil ich mich sehr wohl in dieser Klasse fühle. Ich denke, das geht auch den anderen Schülern so. Ich hoffe, dass sich nicht viel verändert in den nächsten Schuljahren, weil es sehr schön ist in der 1. Sekundarklasse.

Mein persönliches Ziel für die Sekundarklasse ist, dass ich in den verschiedenen Fächern nicht schlechter sondern besser werde.

Alexandra Meier, Klasse B1a

Ich hoffe, dass wir als Klasse immer einen guten Klassengeist haben werden.

Anna Achermann, Klasse B1b

Ich hoffe, dass wir immer eine Klasse sind, in der alle gut miteinander auskommen. Mein Ziel ist, dass sich meine Berufswünsche erfüllen. Ich wünsche mir, dass ich in der Schule immer gut mitkomme. Das schönste an der Schule ist das Skilager.

Ich fände es schön, wenn wir alles ein wenig mehr dekorieren könnten.

Fabienne Meier, Klasse A1

Im 2015 will ich immer rechtzeitig in die Schule kommen. Natürlich hoffe ich auch, dass ich die Mofa-Prüfung bestehen werde.

Elias Roos, Klasse C1

Ich hoffe, dass ich mit meiner Familie weiterhin gut auskomme.

Janik Dahinden, Klasse B1b

Mein Ziel ist es andern in der Schule zu helfen, wenn sie etwas nicht verstehen und ich es weiss.

Sandro Koch, Klasse C1

Ich wünsche, dass ich für das nächste Jahr sehr gute Noten bekomme. Ich hoffe, dass es weniger Hausaufgaben gibt. Mein Ziel ist es, dass ich nie aufgebe und mich konzentriere.

Sapeethan Ravichandran, Klasse A1

Ich möchte genug lernen, damit ich gute Noten leisten kann. In der Naturlehre muss ich aufmerksam zuhören, damit ich den Inhalt besser verstehen kann. Ich will gut Tastaturschreiben können. Ich möchte weniger Einträge bekommen. Ich möchte weiterhin viel Spass haben in der Klasse.

Ich wünsche abwechslungsreiche Lektionen, die spannend und lustig sind. Ich wünsche, dass jede Stufe für sich einen Pausenplatz hat. Ich hoffe auf verständnisvolle Lehrer.

Ella Kathol, Klasse A1

Ich möchte nach der Oberstufe eine Lehre beginnen und hoffe, dass ich mich für den richtigen Beruf entscheide.

Fabian Stutz, Klasse B1b

Ich wünsche mir, dass ich und meine beste Freundin noch viel mehr Spass zusammen haben.

Corinne Lötscher, Klasse B1b

Erfolgreicher Abschluss der Externen Schul-Evaluation

Im Februar 2012 fand an der Schule Willisau die externe Schulevaluation durch die Dienststelle Volksschulbildung statt. Gemäss dem ordentlichen Verfahren wurden daraus für die Primar- und Sekundarschule je zwei Zielvereinbarungen formuliert und umgesetzt. Die Umsetzung der vereinbarten Entwicklungsschritte wurde im Oktober 2014 von der Kant. Schulaufsicht überprüft.

Folgende Entwicklungsempfehlungen wurden vereinbart:

Im Bereich Primarschule

► **Einsatz und Verwendung des Kontaktheftes verbindlich regeln**

Basierend auf den vorhandenen Kontaktheften und Kontakthilfen wurden die Kontaktformen der Schule mit dem Elternhaus analysiert, stufenbezogene Kontakthefte definiert und der entsprechende Umgang verbindlich festgelegt.

► **Kooperatives Lernen ausbauen und im Unterrichtsalltag besser verankern**

Die Lehrpersonen wurden bezüglich kooperativer Lernformen weitergebildet. In allen Klassen und Stufen wird das kooperative Lernen stufenentsprechend praktiziert.

Im Bereich Sekundarschule

► **Kooperatives Lernen stärken – Reflexionsmuster gezielt nutzen**

Auch auf der Sekstufe wurde die fachliche Kompetenz zur Anwendung kooperativer Lernformen gestärkt und institutionalisiert. Das Grundprinzip der konstruktiven Zusammenarbeit wird weiterentwickelt und die entsprechenden Schlüsselkompetenzen gefördert.

► **Schülerpartizipation weiterführen und zu Trakt verbindendem Schülerrat ausbauen**

Auf die Einführung eines Schülerrates über die gesamte Schule wurde aufgrund der Evaluationsrückmeldungen im Moment verzichtet. Der Schwerpunkt wird auf die weitere Entwicklung der Klassen- und Traktträte gesetzt. Ein wichtiges Element für dieses Gefäss ist die Schulung der Haltung der Mediation. Die Schüler werden trakt- und jahrgangswise mit dieser Methode vertraut gemacht.

Die Lernenden konnten aktiv an der Um- und Ausgestaltung des Pausenplatzes mitwirken und Ideen einbringen. Neben den Lernenden wurden auch andere Anspruchsgruppen in den Gestaltungsprozess einbezogen.

Erfolgreicher Abschluss

Das Auswertungsgespräch der Externen Evaluation mit der Dienststelle Schulaufsicht des Kantons Luzern vom Oktober 2014, und somit Abschluss der externen Evaluation, war geprägt von Wertschätzung und Anerkennung der pädagogischen Arbeit an unserer Schule. Die Umsetzung der Zielerreichung ist in allen Teilen gut bis sehr gut gelungen. Notwendiges Steuerungswissen wurde eingeholt und die Qualitätskreisläufe wurden optimal beachtet und umgesetzt.

Der Schulleitung danke ich im Namen der Schulpflege für ihre professionelle Arbeit. Auch an die Teamleitungen, an die Lehrerschaft und allen Mitarbeitenden, welche bei der Planung und Umsetzung der Externen Evaluation beteiligt waren, ein herzliches Dankeschön für ihre wertvolle und partizipative Arbeit.

*Madlène Schmidiger-Roos
Präsidentin Schulpflege Willisau*

Wünsche fürs 2015

Ich wünsche, dass wir weniger Hausaufgaben erhalten, nicht immer so spät die Schule aus haben und nicht über jedes Thema einen Test machen. Ich will im Deutsch besser werden.

Jeremias Müller, Klasse B1a

Ich wünsche mir für das neue Jahr, dass ich bessere Noten bekomme. Und dass ich mehr lerne.

Chiara Müller, Klasse B1b

Mein Ziel für's 2015 ist, so gut zu arbeiten, dass ich keine individuellen Lernziele mehr habe.

Latizia Rizzo, Klasse C1

Ich wünsche mir gute 2 1/2 Schuljahre. Meine Ziele sind die Hausaufgaben weniger zu vergessen und bessere Noten zu schreiben, somit bekomme ich auch weniger Einträge. Ich hoffe auf weniger Hausaufgaben.

Lorik Neziri, Klasse B1a



Weihnachtsprojekt

Die langersehnte grosse Sommerpause stand vor der Tür, als uns Anita Hegi, Leiterin der *Chenderfir* der kath. Pfarrei Willisau für ein Projekt anfragte. In Zusammenarbeit mit einer Primarklasse sollen Weihnachtsbilder für den Familiengottesdienst in Willisau entstehen. Was für eine tolle Idee! Da sind wir von der HPS gerne mit dabei.

Kaum gestartet mit dem neuen Schuljahr, ging es auch schon an die Planung und Organisation. Am Donnerstag, 13. November 2014 war es dann soweit. Unser erstes Treffen mit der 4. Primarklasse von Stefanie Jordi konnte stattfinden.

Es war ein spezieller Moment, gefüllt mit Staunen, als wir mit den fünf Lernenden aus der HPS das Schulzimmer der 4. Klasse betraten. Ein sehr grosser Schulraum, so viele Schülerinnen und Schüler. Die herzliche musikalische Begrüssung und die grosse, gegenseitige Offenheit der Lernenden liessen das Eis aber schnell schmelzen. Bald wurde zusammen gemalt, geklebt und erzählt. Am Schluss genossen alle gemeinsam ein feines Zvieri.

Kurz vor Weihnachten durften wir dann zusammen mit der 4. Primarklasse unseren HPS Weihnachtsgottesdienst feiern. Die gemeinsam gestalteten Bilder führten uns durch die Weihnachtsgeschichte. Es war für alle ein unvergessliches Erlebnis mit einem eindrücklichen Abschluss.

Im neuen Jahr planen wir eine weitere Begegnung der beiden Klassen. Diesmal bei uns an der HPS. Wir freuen uns jetzt schon alle darauf.

Yvonne Rihm, Katechetin HPS





15 Gitarren – schon fast guinnessbuchreif!



«Poscht esch do» beim Musical «Coco Superstar»



Schülerkonzert with friends.

Musikschule Willisau

Konzerte, Veranstaltungen

Die Musikschule Willisau hat für das zweite Semester wiederum ein vielfältiges Programm zusammengestellt. Alle Mitwirkenden freuen sich schon jetzt auf zahlreiche Zuhörende.

Samstag, 14. März, 14:00 – 16:00 Uhr Instrumentenparcours, Schlossfeld

Eignet sich Blockflöte oder Xylophon besser als Grundschulinstrument für mein Kind? Kann es beim weiterführenden Unterricht das gleiche Instrument weiterspielen? Worauf muss man beim Kauf einer Trompete achten? Eignet sich die elektrische Gitarre zum Einstieg in den Instrumentalunterricht? Gibt es Occasionsklaviere? Wo ist der Unterschied zum Keyboard? Kann bei entsprechender Eignung frühzeitig mit Violinunterricht begonnen werden? Gibt es kleine Instrumente für Querflöte oder Klarinette? Wo liegt eigentlich der Unterschied zwischen Schwyzerörgeli und Akkordeon? Was kostet ein Saxophon? Wann ist der ideale Einstieg für Sologesang? Spielen Mädchen auch Schlagzeug? Was gilt es bei tiefen Instrumenten wie Cello, Tuba oder Posaune zu beachten? Antworten zu diesen und vielen weiteren Fragen erhalten Sie mit ihren musikinteressierten Kindern am Instrumentenparcours. Dabei macht es natürlich besonders Spass, alle Instrumente auszuprobieren.

Sonntag, 29. März, 17:00 Uhr Palmsonntagskonzert, Heilig Blut Kirche

Das Konzert mit Kammermusikcharakter! In der Heilig Blut Kirche treten fortgeschrittene Solistinnen und Solisten, Duos und einzelne Ensembles auf. Dabei erstaunt es

immer wieder, mit welcher ausgereifter Musikalität junge Musikanten vor dem jeweils zahlreichen Publikum auftreten. Ohne Zweifel eine festliche Einstimmung auf die Osterzeit!

Samstag, 04. April Anmeldeschluss Schuljahr 2015/16

Im März werden an alle bisherigen Musikschüler und sämtliche Kindergärtner die Musikschulmeldungen abgegeben. Für die Kindergärtner wird Musik und Bewegung angeboten. Wer vom Grundschulunterricht während der Blockzeiten profitieren will, meldet sich dafür in der ersten Klasse an.

Samstag, 25. April, 20:00 Uhr Jahreskonzert Jugendmusik Willisau

Am Jahreskonzert der Jugendmusik Willisau begrüßen wir das Jugendstreicherorchester Luzerner Landschaft (JSOLL) als unsere Gäste. Im ersten Teil spielt die Jugendmusik Willisau unter der Leitung von Stephan Schrag die Werke, die sie am Jugendmusikfest in Sempach als Wettbewerbstücke vorträgt: Ein Marsch, ein klassiertes Wettbewerbstück und ein Unterhaltungswerk. Der zweite Teil beginnt mit dem JSOLL. Sie spielen Werke, die sie im Osterlager einstudiert haben. Es folgt ein gemeinsamer Abschluss.

Sonntag, 03. Mai, 10:30 Uhr Jazzmatinée Stadtmühle Willisau

Steht am Palmsonntag klassische Musik im Zentrum, wechseln sich bei der Jazzmatinée poppige, rockige und jazzige Klänge ab. Sängerinnen, Ad hoc Ensembles, Bands und Soloschlagzeuger garantieren für eine tolle Atmosphäre in der stimmungsvollen Stadtmühle.



Volle Konzentration beim Auftritt am Musikschulprojekt 2014



Sologesang: mal poppig, klassisch, ernst, oder unterhaltend



Blockflöte und Violine am Palmsonntagskonzert



Grundschule

Samstag, 30. Mai Luzerner Kantonales Jugendmusikfest Sempach

Die Jugendmusik Willisau nimmt an diesem Wettbewerb in der Oberstufe teil.

Mittwoch, 03. Juni, 19:00 Uhr Beginners-Band with Friends, Schlossschür

Die Beginners-Band hat sich dieses Jahr unter der Leitung von Stephan Schrag zu einem stattlichen Ensemble mit gegen 30 Mitwirkenden entwickelt. Das Konzert findet wiederum in der Schlossschür Willisau statt. Neben der Beginners-Band spielen in der «Beginners-Band plus» Musikschülerinnen und -schüler aus dem 1. u. 2. Spieljahr mit. Somit erhalten Sie einen Einblick in die Arbeit des Ensembles, wo Sie herzlich willkommen sind. Das Konzert wird durch Ad hoc oder bestehende Musikschulensembles ergänzt.

Samstag, 13. Juni, 19:00/Sonntag, 14. Juni, 17:00 Uhr Musical Kinder- und Jugendchor Willisau

Nachdem das letzte Musical ins All abhob, ist wiederum ein Singspiel mit Chorgesang und Theater unter der Leitung von Urs Mahnig und Jane Tiik in Vorbereitung. Dabei erweisen sich die Kinder- und Jugendchörler immer wieder als versierte Sängerinnen und authentische Spielerinnen. Die immer wieder witzigen Texte stammen aus der Feder von Urs Mahnig. Die Aufführungen finden in der Aula der Kantonsschule Willisau statt.



Eine Showeinlage der Backbones am Musikschulprojekt 2014

Wünsche fürs 2015

Ich wünsche mir, dass wir es im 2015 immer noch so gut haben in unserer Klasse wie jetzt. Mein Ziel ist es, das Schuljahr gut abschliessen zu können, mit guten Noten, mit vielen Kolleginnen und zufrieden mit meinen Leistungen zu sein. Ich möchte nicht mehr ganz so viele Einträge haben.

Stina Glover, Klasse A1

Ich nehme mir für's 2015 vor sorgfältiger zu arbeiten und nicht mehr soviel dreinzureden.

Noel Müller, Klasse C1

Ich wünsche mir, dass ich viel Zeit mit meiner Familie und mit meinen Kolleginnen verbringen kann.

Chiara Müller, Klasse B1b

Ich wünsche mir gute Noten. Meine Hoffnungen sind weniger Hausaufgaben. Mein erstes Ziel, dass ich im Durchschnitt nicht unter eine 5.0 habe. Mein zweites Ziel ist, dass ich keine Hausaufgaben vergesse. Das dritte Ziel ist, dass ich die Töffliprüfung bestehe.

Silvan Bürli, Klasse B1a

Ich wünsche mir gute Noten, ein gutes Zusammenarbeiten mit Freunden und wenige Hausaufgaben. Ich hoffe, die Lehrer werden nicht strenger. Meine Ziele sind, keine Hausaufgaben zu vergessen und für gute Noten lernen.

Sereina Arnold, Klasse B1a

Für das Jahr 2015 wünsche ich mir, dass alle gesund bleiben und niemand leiden muss.

Lina Hänslar, Klasse B1b



Krippenspiel sorgt für viel Freude

Motivation

Als ich von der Schulleitung für ein Krippenspiel für das Alterszentrum Zopf matt und Breiten angefragt worden bin, habe ich sofort zugesagt. Es ist eine willkommene Abwechslung zum Schulalltag und sowohl für die Senioren wie auch für meine Kinder ein interessantes und begeisterndes Erlebnis. Als ich den Kindern von unserem Projekt erzählte, zeigte sich sogleich, dass diese voller Motivation waren und am liebsten gleich losgelegt hätten. Die Kinder waren voll motiviert: «Ja, so super! Juhui! Wann können wir mit den Proben starten?».

Idee für das Krippenspiel

Da ich selber begeisterte Musikerin bin, war für mich von Anfang an klar, dass es eine Art Musical werden soll. Zudem wollte ich nicht zu einem «klassischen Krippenspiel» greifen, sondern die einzelnen Rollen auf meine Schülerinnen und Schüler zuschreiben. Es war mir wichtig, dass die individuellen Fähigkeiten der Kinder ins Krippenspiel eingebaut werden. Und talentierte Musical-Darsteller gibt es in meiner Klasse viele. Einige spielen ein Musikinstrument, andere sind ausgezeichnete Tänzer, und wieder andere lieben es, sich als Schauspieler zu betätigen.

Uns war sofort klar, wo das Krippenspiel stattfinden sollte. Wir wählten die Pfarrkirche und die Hauptstrasse von Willisau als Schauplatz. Ich bin überzeugt, dass die Kinder besser in ihre Rolle schlüpfen können, wenn sie mit dem Ort vertraut sind und sich vorstellen können, wo sich eine Szene abspielt. Nun ging es ans Zusammenstellen der passenden Lieder für das Krippenspiel. Ich entschied mich für bekannte Weihnachtslieder wie beispielsweise «Oh du fröhliche», «stille Nacht» und «we wish you a merry christmas».

Krippenspiel: Wo ist Joseph?

Unser Krippenspiel begann mit folgender Szene. Am 24. Dezember möchte der Pfarrer gerade die Weihnachtmesse für Familien in der Kirche eröffnen. Alles ist bereit, als plötzlich Maria zum Pfarrer eilt und ihm mitteilt, dass sie Joseph nicht finden kann. Dabei hat dieser doch eine so wichtige Rolle im Weihnachtskrippenspiel! Sie stürmt auf die Strasse und fragt überall, ob jemand weiss, wo Joseph ist. Doch niemand hat ihn gesehen. Weder die Strassenmusikanten, noch die Jungs an der Trommel, die Tänzer und auch die Passanten nicht. Nach langem Suchen können ihr endlich die drei heiligen Königinnen weiterhelfen: Sie haben vernommen, dass Joseph auf seinen Hof musste, da dort ein Lamm auf die Welt gekommen ist. Schlussendlich kann Maria Joseph finden und die beiden kehren gemeinsam mit dem Lamm glücklich in die Kirche zurück. Nun kann der Gottesdienst beginnen!



Reaktionen der Kinder und Zuschauer

Auf die Frage, ob die Schüler mit ihrer Rolle glücklich waren, reagierten die meisten sehr zufrieden. «Ich fand meine Rolle lustig und mir gefiel es, dass ich die Trommel spielen durfte. Zudem fanden wir unsere Schauspiel-Namen Toni und Ruedi witzig». Maria, welche die Hauptfigur im Krippenspiel darstellte, meinte: «Ich spielte gerne die Hauptrolle. Theater spielen und mich verkleiden, das gefällt mir super. Jedoch musste ich für die Rolle der Maria schon ein bisschen viel Text auswendig lernen.» Bei der Frage, welcher Teil des Musicals den Kindern am meisten Spass gemacht hat, sind sich fast alle einig: Es war der Tanz zum spanischen Weihnachtslied «Feliz Navidad».

Die Zuschauer im Altersheim und auch die Eltern und Verwandten der Kinder waren begeistert. Es gab viele positive Rückmeldungen. Es sei eine moderne Umsetzung des Krippenspiels und durch die Lieder und Tänze sehr abwechslungsreich. Viele Zuschauer meinten auch, dass es sehr schön war, dass am Schluss alle gemeinsam «Stille Nacht» mitsingen durften.

Auch für mich als Lehrerin war es ein tolles Erlebnis. Ich bin stolz auf meine Klasse und es macht mir grossen Spass, mit meinen Kindern arbeiten zu dürfen.

*Katharina Steiner
Primarlehrerin 3./4. Klasse,
Käppelimmatt*

Umgang mit Geld und Konsum

Elternforum vom Montag, 27. Oktober 2014

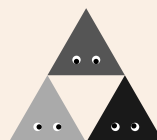
Ein eigener Lohn ab zwölf Jahren – eine stattliche Anzahl Eltern und Lehrer kamen um Urs Abt, dem dipl. Psychologen und Familientherapeuten aus Zürich, zu zuhören. Nachdem wir über die Rechtslage, erzieherischer Grundsätze und gesetzlicher Unterhaltspflicht aus dem ZGB (Schweizerisches Zivilgesetzbuch) informiert worden waren, munterte uns Herr Abt auf, den Kindern gewisse Kompetenzen abzugeben. Eine seiner Kernaussagen lautete: «Wenn man einem Kind eine Arbeit abnimmt, die es selbst erledigen kann, dann hilft man ihm nicht.» Jugendliche können den Umgang mit Geld nur lernen, wenn in der Familie auch über Geld gesprochen wird.



Urs Abt während seinem Referat

Urs Abt ist ein Befürworter des Jugendlohns, der anstelle von Sackgeld ausbezahlt wird. Reicht die Reife eines Zwölfjährigen aus, in wasserfeste Winterschuhe zu investieren oder erliegt er eher der Versuchung geile Elektronikartikel vorzuziehen? Der Jugendlohn sei ein Anti-Verwöhn-Programm, so Abt weiter, das zu Selbstständigkeit und Verantwortung führt, weil die Jugendlichen ihre Lebenskosten mit einem fixen Betrag selbst mitfinanzieren müssen. Diese Lebenskosten können beispielsweise Kleider, Coiffeur, Handy, Ausgang oder Fahrkosten beinhalten. Jedes Jahr werden die Bedingungen und Bedürfnisse wieder neu besprochen und angepasst. Auseinandersetzungen über Werte und Normen sind ein ideales Übungsfeld, um die eigene Identität zu stärken und bieten den Eltern die Möglichkeit, ihr eigenes Konsumverhalten zu überdenken. Die Jugendlichen lernen, dass ihr Budget für notwendige Anschaffungen und Konsumwünsche begrenzt ist. Während des Aperos, welcher die «Znüni Märt» verantwortliche Familie Krummenacher aus Daiwil bereitstellte, diskutierten die Anwesenden angeregt weiter.

Auf www.jugendlohn.ch findet man unter anderem eine Anleitung, eine Berechnung des Jugendlohns sowie weitere Tipps und Infos.



ELTERNTEAM
SCHULE WILLISAU

Kontaktperson: Karin Leichtle
Käserei Schülen, 6130 Willisau
Tel: 041 980 14 74



Die Schuldienste Willisau möchten an dieser Stelle jeweils einen Einblick in ihre Arbeit eröffnen. Diese Einblicke können beispielsweise neuere wissenschaftliche Erkenntnisse aus unseren Fachdisziplinen, punktuelle Perspektiven auf komplexe Therapieprozesse oder die Vorstellung etwaiger aktueller Projekte fokussieren. Gerne sind wir aber auch weiterhin bereit, Ihre Wünsche zu berücksichtigen, wenn Sie bestimmte Themen aus den Bereichen Diagnostik, Therapie und Beratung besonders interessieren. Diesbezügliche Anregungen nehmen wir jederzeit gerne entgegen. Besuchen Sie uns doch auch dazu unter: www.schuldienste.willisau.ch

Aspekte zur Konzentrationsförderung aus psychomotorischer Sicht

In nahezu all unseren Gesprächen rund um die Schule wird die Konzentrationsfähigkeit der jeweils thematisierten Kinder oder Jugendlichen zumindest gestreift: «Er sollte sich halt ein bisschen besser konzentrieren.» «Sie bräuchte nur ein wenig mehr Ausdauer.» «Er gibt immer so schnell auf.» «Sie träumt auch oft und macht nicht vorwärts.»

Solche oder ähnliche Schilderungen aus dem schulischen Alltag der Lehrpersonen kontern Eltern nicht selten mit ihren Erfahrungen von zuhause: «Das verstehe ich nicht. Sie/er kann den ganzen Tag sehr konzentriert Bausteine auftürmen, Ketten auffädeln, Lesen oder komplexe Reaktionsspiele auf der Playstation bewältigen.»

Nun verleiten abweichende Meinungen in einem Orientierungsprozess – in unserem Beispiel die Annäherung an die Konzentrationskapazitäten des Kindes/Jugendlichen – zu Selbstschutzmechanismen, die darauf zielen, die eigene Wahrnehmung gegenüber der verstörenden Fremdeinschätzung zu stabilisieren und zu verteidigen. Dabei sollte die Diskrepanz beider Wahrnehmungen aber durchaus ernst genommen und nicht als versteckter Angriff des anderen verstanden werden – auch wenn

alternative Interpretationsimpulse vermeintlich nahe liegen. (Bspw. aus Sicht der LP: «Das kann ja jeder behaupten, dass es zuhause besser läuft.» Oder aus Sicht der Eltern: «Denkt die Lehrperson, ich will sie täuschen? Wahrscheinlich ist einfach der Unterricht zu langweilig.») Für sinnvolle Unterstützungsmaßnahmen ist es vielmehr notwendig, jene offenbar unterschiedlichen Begleitumstände zu erfassen, die in einem Fall Konzentration ermöglichen und in einem anderen erschweren.

Zunächst bietet die Erkenntnis, dass Konzentration, Arbeitsausdauer und Anstrengungsbereitschaft unter bestimmten Bedingungen prinzipiell zur Verfügung stehen, einen relevanten Hinweis, etwaige zugrundeliegende neurologische oder physiologische Störungen auszuschliessen. Die folgenden Überlegungen beziehen sich entsprechend auf Hilfestellungen im Bereich der herkömmlichen Normvarianz. Sie sollten auch bei expliziten Störungen Beachtung finden, reichen dort aber womöglich nicht (immer) aus.

Zur Differenzierung der Leistungsbedingungen oder Potentialausnutzung können in diesem Rahmen drei Parameter kurz beleuchtet werden, deren Zusammenspiel sich in der resultierenden Motivation für konzentrierte oder ausdauernde Beschäftigungen niederschlägt: die zu bewältigende Aufgabe selbst, die begleitenden Umweltbedingungen und die eigene Befindlichkeit beim bzw. noch vor dem Lösen der Aufgabe. Wenn also bedeutende Unterschiede zwischen der Konzentrationsfähigkeit in der Schule und zuhause erfasst werden, liegt die Vermutung nahe, dass aus der Kombination dieser Faktoren in einem Fall eher hemmende und im anderen eben förderliche Auswirkungen resultieren. Die untenstehende Tabelle bietet dazu einen ersten Überblick.

Die Psychomotorik betrachtet den Menschen stets unter zwei Aspekten, die auch für die Konzentrationsfähigkeit bedeutsam sind. Auf (1.) funktionaler Ebene lässt sich ein allgemeiner Voraussetzungsrahmen abschätzen, der beispielsweise auch durch das Alter begrenzt ist. Unsere

Tabelle: Hemmende und förderliche Faktoren der individuellen Konzentrationsfähigkeit

| Einflussfaktoren | Eher hemmend | Eher förderlich |
|-----------------------|--|--|
| Aufgabe | Fremdgestellt, fremdbewertet, allgemein-unspezifisch | Selbstgewählt, selbstbewertet, individuell spezifisch |
| Umwelt | Ablenkungsreich, vergleichend-konkurrenzgeprägt | Anregend, wertschätzend-unterstützend |
| Befindlichkeit | Abwehrbereit, misserfolgsvermeidend (niedrige Selbstwirksamkeitsüberzeugung) | Aufnahmebereit, erfolgsorientiert (hohe Selbstwirksamkeitsüberzeugung) |
| Konzentration | - | + |

Schulpsychologin Monika Kobel-Bärtschi hat an dieser Stelle in der Ausgabe 39 (April 2014) einen Überblick über die verschiedenen Zeitintervalle gegeben, in denen Kinder ihre Aufmerksamkeit gezielt auf einen Lerninhalt richten können. Auf der (2.) intentionalen Ebene aber entscheidet sich erst, ob das Kind den vorhandenen Handlungsspielraum auch ausnutzt. Diese Intentionalität umschreibt im weiteren Sinne ein «Wollen», wobei das hier infrage stehende Nicht-Wollen explizit keiner bewussten Verweigerung entspricht, sondern eine individuell-persönliche Ausrichtung beschreibt, die bei jedem Menschen auf Anerkennung, Erfolg und Bestätigung zielt.

Vor diesem Hintergrund scheint es nachvollziehbar, dass ein Kind nur dann Konzentration und Ausdauer für die Lösung eines Problems zu investieren bereit ist, wenn es davon ausgeht, es auch bewältigen zu können – da nur in der Bewältigung jene positiven Begleiterfahrungen zu erwarten sind. Bei Nichtbewältigung hingegen fehlt nicht nur die (soziale) Belohnung des eigenen Aufwands, sondern es droht auch noch ein weiteres Absinken des eigenen Leistungskonzeptes, was das Kind (der Jugendliche, Erwachsene) unbedingt verhindern möchte.

Bei jüngeren Kindern sind solche sogenannten hohen oder auch niedrigen Selbstwirksamkeitsüberzeugungen weitgehend unspezifisch generalisiert: Herausforderungen aller Art werden allgemein als lösbar (bei hoher Selbstwirksamkeitsüberzeugung) oder eben unlösbar angesehen. Mit zunehmendem Alter spezifizieren sich diese Überzeugungen, so dass sich Jugendliche bspw. bei Bewegungsaufgaben mehr zutrauen als bei Rechenaufgaben – oder auch umgekehrt.

Wie ist nun solch eine Selbstwirksamkeitsüberzeugung zu stärken? Erfahrungen der Selbstwirksamkeit gelingen nur über das eigene Tun. Das Kind muss selbst aktiv

werden und bleiben. Dazu sind Erfolgserwartungen zu wecken (Anspruchsniveau den aktuellen Leistungsvorstellung anpassen) und befürchtete Begleiterscheinungen etwaigen Misserfolgs (z. B. Gefühle der Bedeutungslosigkeit, des Ausgeliefertseins, der Ablehnung oder Überforderung) zu relativieren. Dabei ist es wenig hilfreich, direkt am Defizit zu arbeiten und bspw. ein Mehr an ohnehin nicht beherrschten Zusatzaufgaben zu fordern. Psychomotorische Konzentrationsförderung geht entsprechend von der Motivation des Kindes aus, steigert aber die aufzubringende Aufmerksamkeit über Wahrnehmungsverschiebungen – entweder durch Reduktion auf einzelne Sinneskanäle, die dann intensiver gefordert werden oder durch Komplexitätssteigerungen, um die Integration verschiedener Sinne zu fördern und neue Handlungsmuster anzubahnen.

Erst wenn das Selbstvertrauen zur Überzeugung gewachsen ist, etwaigen aufkommenden Hindernissen erfolgreich zu begegnen, sind auch Fremdanforderungen spannend und können vergleichende Wettkampfsituationen die Konzentration der Akteure womöglich noch steigern. Vorher aber lösen diese Komponenten lediglich Abwehrverhalten aus, das sich eben auch in vermeintlicher Konzentrationsschwäche äussert, eher aber als (zumeist unbewusste) Vermeidungsstrategie verstanden werden muss, um sich den als überfordernd interpretierten Aufgaben nicht zu stellen.

*Dr. Kimon Blos, Fachdienstleiter
Psychomotoriktherapie
und Schuldienstleiter Willisau*

Wünsche fürs 2015

Ich hoffe, ich habe im Jahr 2015 weiterhin so viele und gute Kolleginnen und Kollegen, wie ich sie jetzt habe. Ich wünsche mir auch noch, dass wir es in der Schule lustig haben und dass ich weiterhin gute Noten erarbeite.

Fabian Kunz, Klasse A1

Ich hätte im 2015 auch wieder gerne Projekttage.

Vanessa Selmanaj, Klasse C1

Mein Ziel für's 2015 ist, ins Niveau B zu wechseln. Ich glaube ich bin auf einem guten Weg.

Yvan Kurmann, Klasse C1

Ich wünsche mir schöne Sekundarschuljahre. Mein Ziel ist es, dass ich nicht in ein tieferes Niveau wechseln muss und dass ich das Reiterbrevet schaffe. Ich möchte keine Einträge mehr kassieren.

Fabienne Marti, Klasse B1a

Yohana Mengsteab – eine «Brückenbauerin» aus Eritrea

«Brücken bauen» – so lautet das diesjährige Motto des Schulhaus Schlossfeld. Verständnis schaffen, aufeinander zu gehen, Trennendes «überbrücken»... das ist speziell wichtig für eine Schule, wo verschiedene Mentalitäten, Religionen und Kulturen aufeinander treffen.

Meine Interviewpartnerin Yohana Mengsteab (22) hat sich das «Brücken bauen» zur Aufgabe gemacht. Vor gut drei Jahren kam sie mit ihrer Familie als Asylbewerberin in die Schweiz, nachdem man jahrelang in Saudi-Arabien gelebt hatte. Yohana Mengsteab hat sehr schnell Deutsch gelernt, besucht derzeit die Fachmittelschule und engagiert sich nebenbei in vielfacher Weise für die Anliegen ihrer Landsleute, die sich zum Teil schwerer tun mit dem Leben und den bürokratischen Hürden in der Schweiz. Die jüngeren Kinder der Familie Mengsteab besuchen bei uns im Schlossfeld die 6. Primar resp. die 2. ORST.

Frau Mengsteab, was sagt Ihnen der Name Tadesse Abraham?

Ich habe diesen Namen schon gehört, aber im Moment fällt mir nichts ein...

Der eritreisch-stämmige Marathonläufer, der vor zehn Jahren als Flüchtling in die Schweiz kam....

Ah, jetzt, natürlich. Das hab ich in der Zeitung gelesen. Er wurde kurz vor der WM eingebürgert und läuft jetzt für die Schweiz.

Apropos Sport: Was ist die beliebteste Sportart in Eritrea?

Velo fahren! Fragen Sie mich jetzt nicht, warum. Man sieht einfach viele Rennvelos in Eritrea. Die Strassen sind eigentlich recht gut, vor allem um die Hauptstadt Asmara herum. Die liegt auf einer Hochebene auf 2300 m und die Gegend ist recht flach.

Wikipedia schreibt, dass die Italiener das Rennvelo eingeführt hätten. Es gibt einen «Giro d'Eritrea» und in Asmara wurde 2011 die Afrikameisterschaft ausgetragen. Dann las ich von der Eisenbahnlinie Massaua – Asmara, die von 0 auf 2300m steigt und über 65 Brücken und durch 30 Tunnels führt. Ein bauliches Meisterwerk aus der italienischen Kolonialzeit. Parallel dazu gab es eine 75 km(!) lange Seilbahn für Warentransporte.

Von der Seilbahn weiss ich nichts, und die Eisenbahn fährt glaub ich nur noch für Touristen. Aber natürlich, die Italiener haben schon Spuren hinterlassen in Eritrea. Mein Grossvater sprach zum Beispiel perfekt Italienisch. Viele Dinge sind immer noch italienisch angeschrieben, das von den Kolonisten eingeführte Essbesteck hat italienische Namen und selbst die Kinder zählen manchmal noch «uno, due, tre...». Ich selber bin ja in Saudi-Arabien aufgewachsen, lernte also kein Italienisch und öffentliches Velo fahren war für uns Frauen verboten.

Was waren die Gründe, dass Ihre Familie nach Saudi-Arabien gezogen ist?

Die Regierung in Eritrea ist mehr oder weniger eine Diktatur. Seine Meinung öffentlich sagen, geht nicht. Die normalen Löhne reichen nicht zum Leben. Ich kenne

zum Beispiel keine einzige Familie in Eritrea, die nicht noch von Verwandten aus dem Ausland unterstützt wird.

Können Sie sich noch an Ihren ersten Schultag erinnern?

Oh ja, das war in Dschidda, der saudischen Küstenstadt, in der wir lebten. Da Eritrea am Roten Meer gleich gegenüber von Dschidda liegt, leben sehr viele Eritreer dort und wir haben eigene Schulen, die in Tigrinya, unsere Sprache unterrichten. Mein erstes «Schulhaus» war eine Wohnung. In einem Zimmer dieser Wohnung wurden 40 Kindergärtner, Erst- und Zweitklässler unterrichtet von einem ausgebildeten Lehrer mit seiner Ehefrau. Es war sehr laut und wir warteten einfach, bis jemand wieder einmal Zeit hatte zu uns zu kommen. Ab der vierten Klasse gab es dann ein richtiges Schulhaus. Aber auch dort waren bei meinem Bruder zum Beispiel 70 Schüler in einem einzigen Raum. Die Lehrer sind in Saudi-Arabien nicht so schlecht bezahlt wie in Eritrea und sehr angesehen, zudem werden sie selten in Frage gestellt von Schülern oder Eltern. Tests gab's keine, bloss zweimal pro Jahr eine Abschlussprüfung. Ab der 6. Klasse war der Unterricht in Englisch. Und ab der 9. Klasse konnte man sich in zwei Fachrichtungen spezialisieren: Entweder «Art» (Kunst und Sprachen) oder «Science» (Mathe und Naturwissenschaften).

Die obligatorische Schulzeit dauert in Saudi-Arabien zwölf Jahre. Das ist ja viel mehr als hier.

Schon, aber Sie müssen bedenken, dass man die ersten 6 Jahre nur am Morgen und die zweiten 6 nur am Abend zur Schule ging. Zudem hatten wir ständig Ferien - allein 3 Monate im Sommer, dann 2 Wochen Ramadan und auch zwischendurch fiel immer wieder der Unterricht aus, wenn es zum Beispiel zu heiss war oder der Lehrer krank. Der Fachunterricht war natürlich nicht so modern wie hier. In der «Geografie» mussten wir zum Beispiel einfach das Lehrbuch abschreiben, Wort für Wort. Wir hatten ziemlich viele Hausaufgaben, aber auch sehr viel Freizeit und halt nicht viel Abwechslung, vor allem wir Mädchen nicht. Wenn wir nicht in der Schule waren, mussten wir zu Hause sein. Man hat nicht viel gemacht. Hobbys hatten wir eigentlich nicht und Internet war kein Thema, da es Facebook etc. noch nicht gab. Viel TV geschaut haben wir und einfach miteinander geredet. Im Nachhinein tönt das schrecklich eintönig. Aber damals fiel es mir nicht auf, weil es alle so gemacht haben. Die Jungs hatten natürlich mehr Freiheit. Ein Tag in der Woche war allerdings speziell: der Mittwoch. Da fuhr meist die ganze Familie zu einem Luna-Park, von denen es in Saudi-Arabien ganz viele gibt. Mittwochabend ist dort wie hier Freitagabend, weil Donnerstag und Freitag arbeitsfrei sind und am Samstag jeweils die eigentliche Woche beginnt. In der Schweiz mussten wir uns zuerst daran gewöhnen, dass ja am Mittwoch die Arbeitswoche noch nicht zuende ist!

Was vermissen Sie?

Die Menschen, die Gesellschaft. Und die Spontaneität. Wir durften zwar nicht weit aus dem Haus, schon gar nicht allein, aber die beste Freundin, die im gleichen Block wohnt, einfach mal nachts um vier Uhr besuchen, war kein Problem! Hier ist der Kontakt viel komplizierter. Jeder hat seinen Terminkalender, alle sind beschäftigt.



Man ist oft unterwegs, muss sich die Zeit einteilen, Besuche vorher organisieren.

Was schätzen Sie an Ihrer neuen Heimat?

Die Freiheit! Die Möglichkeiten, die man hier hat. Ich kann mich kleiden, wie ich möchte, kann raus gehen, mit wem ich will. Ich habe meine Zukunft in den eigenen Händen und kann mich auf die Schweizer Gesetze verlassen. In Saudi-Arabien war ich als Frau, Christin und Ausländerin der Willkür der Behörden ausgesetzt. Das war schliesslich auch der Grund, warum wir fliehen mussten. Und dann liebe ich hier die Natur. Ich finde zum Beispiel das Verzascatal im Tessin herrlich – die Wälder und diese Ruhe.

Das erstaunt mich jetzt, dass Sie die Ruhe hier finden. Viele Schweizer fliegen Tausende von Kilometer, um in die Wüste zu gehen und dort die Ruhe zu suchen, die sie in der hektischen Schweiz vermissen.

Ich war nie in der Wüste! Das mag Sie jetzt überraschen, aber wir haben das einfach nicht gemacht. Das taten nur Touristen.

Was würden Sie einem Landsmann raten, der in die Schweiz kommen will. Worauf muss er sich gefasst machen?

Er muss bereit sein enttäuscht zu werden! Und er muss zwei, drei Jahre zurückbuchstabieren. Es ging auch für mich nicht alles so einfach, wie ich mir das vorgestellt hatte. Ich war in Saudi-Arabien eine sehr gute Schülerin, bekam für meine Leistungen sogar eine Medaille vom eritreischen Präsidenten. Ich dachte, ich könne hierher kommen und einfach ein Studium anfangen. Aber das ist nicht so einfach. Meine Matura ist hier nicht anerkannt und ich muss jetzt den Umweg über eine Fachmittelschule nehmen, wenn ich meinen Traumberuf «Ärztin» noch erreichen will.

Was kann die Schweiz tun um die Eritreer und die anderen Ausländer noch besser zu unterstützen?

Integration ist das Wichtigste. Die Sprache zu erlernen ist natürlich zentral, aber ich bin nicht so überzeugt von den Sprachkursen für Immigranten. Die Eritreer zum Beispiel sind dann einfach immer unter sich oder allenfalls mit andern Ausländern zusammen. Ich habe das ja selber erlebt in Saudi-Arabien, wo ich 19 Jahre gelebt habe, aber praktisch nur mit Eritreern zusammen war. Mir gefallen deshalb die Projekte, die sehr schnell Praktikas und Jobs vermitteln, damit man das Leben kennen lernt und die Sprache anwendet. Ich versuche meine Landsleute zu unterstützen, wo ich kann, helfe bei Übersetzungen, Behördengängen oder wie hier bei Elterngesprächen in der Schule. Letzthin traf ich einen 12-jährigen Eritreer, der ohne Eltern über die Grenze gekommen war. Da sah ich, dass man nun diese Kinder in Schweizer Pflegefamilien vermittelt statt sie im Asylantenheim zu betreuen. Das finde ich sehr gut.

Was müssen die Eritreer tun um hier besser akzeptiert zu werden?

Sich öffnen, Kontakt suchen mit Schweizern. Mir war das sofort klar als ich hierher kam, dass ich auf die Leute zu gehen muss. Ich habe dann auch die Sprache schnell gelernt und mich in verschiedenen Bereichen engagiert. Viele meiner Landsleute verhalten sich sehr abwartend, haben Angst vor dem ersten Schritt und es scheint dann, sie hätten kein Interesse an der Schweiz. Manchmal könnte ich verzweifeln, denn ich weiss genau, was in ihnen vorgeht.

Ihre Familie ist orthodoxen Glaubens. Weihnachten ist bei Ihnen speziell.

Weihnachten ist bei uns am 6. Januar, also am Dreikönigstag. Wir haben einander früher nicht viele Geschenke gemacht. Der grosse Tag war aber der Tag vor Weihnachten. Da ist die ganze Familie zusammen neue Kleider kaufen gegangen und zwar nur an diesem einen Tag und dafür gleich alles, von Schuh bis Jacke, für jedes einzelne Mitglied und immer alle zusammen. Das konnte ein sehr langer Tag werden, ein wenig laut, turbulent, aber schön; wir haben unterwegs viel gelacht und gestritten und die Zeit vergessen. Und einmal haben wir auch meinen Bruder vergessen, den wir einfach in einem Laden zurückgelassen hatten ohne es zu merken. Dieser Tag ist für uns heute viel weniger speziell, weil man sich in der Schweiz ja laufend das kauft, was man braucht.

Diese letzte Bemerkung tönt ein wenig wehmütig. Können Sie sich denn vorstellen wieder zurück zu gehen?

Ich kann mir gut vorstellen in Saudi-Arabien oder Eritrea Ferien zu machen, was derzeit für mich nicht möglich ist. Dort zu leben kann ich mir nicht mehr vorstellen. Ich habe mich an das Schweizer Leben gewöhnt und ich glaube, ich bin inzwischen wirklich «integriert». Schauen Sie sich nur mal meinen Terminkalender an...!

Frau Mengsteab, unsere Schule ist sehr froh über Brückenbauerinnen wie Sie. Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie alle Gute!

jürg geiser

Seniorinnen und Senioren im Klassenzimmer

Pro Senectute Kanton Luzern und Dienststelle Volksschulbildung – Angebot «Seniorinnen und Senioren im Klassenzimmer»

Seit bald 10 Jahren läuft das von der kantonalen Dienststelle Volksschulbildung und Pro Senectute Kanton Luzern initiierte Angebot «Seniorinnen und Senioren im Klassenzimmer». Rund 140 Personen der Generation 60plus leisten regelmässig in 20 verschiedenen Gemeinden im Kanton freiwillige Einsätze in Klassenzimmern von Kindergärten und Primarschulen.

Im November 2014 startete das Angebot auch an der Schule Willisau. Drei Seniorinnen und Senioren sind in verschiedenen Klassen erfolgreich gestartet. Für die Primarschule und den Kindergarten suchen wir weitere interessierte Seniorinnen und Senioren, welche ihre Erfahrungen und ihre Zeit für die Kinder zur Verfügung stellen.

Zeit schenken und Geduld haben

Gefragt sind Personen der Generation 60plus, die bereit sind, ihre reiche Erfahrung und einen Teil ihrer Zeit zur Verfügung zu stellen. Die Freude an der Begegnung mit den Kindern steht im Zentrum. Besondere pädagogische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Der unentgeltliche Einsatz im Klassenzimmer steht Seniorinnen und Senioren aller Berufsgruppen offen. Zeit schenken und gleichzeitig neue Erfahrungen gewinnen, Verständnis aufbauen für die unterschiedlichen Lebenswelten, sich selber und die anderen in neuen Rollen erleben: dies fördert den Austausch und das Verständnis zwischen den Generationen.

Vertrauensvolles Geben und Nehmen

Es geht darum, regelmässig z.B. alle zwei Wochen für drei Lektionen in Absprache mit der Lehrperson den Unterrichtsalltag zu bereichern. So können die Seniorinnen und Senioren z.B. in der Handarbeit oder im Werkunterricht mithelfen, Geschichten vorlesen, Zeit haben für Spiele oder beim Erklären von Aufgaben, im Sprachunterricht bei der mündlichen Konversation mithelfen, den Kindern aufmerksam zuhören oder die Klasse bei Ausflügen begleiten.

Die Verantwortung für den Unterricht und die Klassenführung bleibt jederzeit bei der Lehrperson. Der Senior oder die Seniorin ersetzt weder die Klassenhilfe noch die Klassenassistenten.

Die Seniorinnen und Senioren bringen Abwechslung in den vielfältigen Schulalltag und ergänzen den Unterricht mit ihrer wertvollen Lebenserfahrung. Den beteiligten Schulen bringt das Angebot eine Bereicherung ihres Bildungsangebots.

Erfahrungen zeigen, dass die Begegnungen und das Engagement der Seniorinnen und Senioren von allen Beteiligten als wertvoller persönlicher Gewinn und als



Senior im Klassenzimmer (Symbolbild)

Bereicherung für alle erachtet werden. Über drei Generationen hinweg (Kind – Lehrperson – Senior/in) entsteht ein vertrauensvolles Geben und Nehmen. Ältere und junge Menschen lernen, einander zu verstehen und anerkennen und akzeptieren ihre vielfältigen Eigenarten.

Sind Sie interessiert?

Möchten Sie gerne als Seniorin oder Senior bei diesem Angebot mitmachen? Wir freuen uns über Ihre unverbindliche Kontaktnahme. Gerne geben wir Ihnen weitere Informationen:

Pro Senectute Kanton Luzern
Fachstelle Gemeinwesenarbeit
Madlène Schmidiger/Marcel Schuler
Menzbergstrasse 10, 6130 Willisau

Tel. 041 972 70 60
E-Mail: klassenzimmer@lu.pro-senectute.ch
www.lu.pro-senectute.ch



Wettbewerb

Zwei identische Schneemänner? Nur auf den ersten Blick. Wie viele Unterschiede hat es auf dem Bild?

Schreibe die Lösung auf ein Blatt und wirf es in den Wettbewerbskasten der Schulzeitung im Schlossfeld Trakt A oder im Schloss 1.

Nicht vergessen: Schreibe deinen Namen, Vornamen und deine Klasse auf dein Blatt!

Falls du die Antwort schicken möchtest:

Redaktion Schuel isch es
Schulhaus Schlossfeld 1
6130 Willisau

Der Einsendeschluss ist am 31. Januar 2015

Auf 10 Gewinner wartet ein Gutschein aus der Papeterie Imhof.

Wir wünschen den Willisauerinnen und Willisauern im 2015

... ein tolles Jahr mit vielen schönen Überraschungen und viel Spass.

Michèle und Linus

... dass Sie im Jahr 2015 keinen Streit in Ihren Familien haben.

Fabienne und Sandro

... gute Freunde in schlechten Tagen.

Karin und Chiara K.

... alles Gute für die Zukunft und viel Kraft für das neue Jahr.

Joel, Ricarda, Jana

... gutes Gelingen bei allen Dingen. Wir wünschen Ihnen Freude im Leben und Spass beim Arbeiten.

Dana und Philipp

Ferienplan Schuljahr 2015/2016

| | |
|----------------------------------|--|
| Schulbeginn | Montag, 17. August 2015 |
| Herbstferien | Samstag, 26. September 2015 bis Sonntag, 11. Oktober 2015 |
| Weihnachtsferien | Samstag, 19. Dezember 2015 bis Sonntag, 03. Januar 2016 |
| Fasnachtsferien | Samstag, 30. Januar 2016 bis Sonntag, 14. Februar 2016 |
| Skilager Primar | Montag, 01. Februar 2016 bis Samstag, 06. Februar 2016 |
| Skilager Sek I | Kalenderwoche 5 oder 6 2016 |
| Osterferien | Freitag, 25. März 2016 bis Sonntag, 10. April 2016 |
| Schulschluss | Freitag, 08. Juli 2016 |
| Sommerferien | Samstag, 09. Juli 2016 bis Sonntag, 21. August 2016 |
| Schulbeginn Schuljahr 2016/2017: | Montag, 22. August 2016 |

Die Daten beziehen sich auf den ersten bzw. letzten Ferientag.

Zusätzlich schulfrei sind:

| | |
|--------------------------------------|---------------------|
| Dienstag, 08. Dezember 2015 | Maria Empfängnis |
| Donnerstag/Freitag 05./06. Mai 2016 | Auffahrt/Brücke |
| Montag, 16. Mai 2016 | Pfingstmontag |
| Donnerstag/Freitag, 26./27. Mai 2016 | Fronleichnam/Brücke |
| Mittwoch, 29. Juni 2016 | Peter und Paul |

Wichtige Adressen

| | |
|--|---------------|
| Schulpflegepräsidentin: Madlène Schmidiger-Roos, Obergeissburgstrasse 6 | 041 970 08 49 |
| *Hauptschulleitung: Pirmin Hodel, Schlossfeldstrasse 1 | 041 972 83 50 |
| *Sekretariat, Schlossfeldstrasse 1 | 041 972 83 51 |
| Schulleitung Kiga/Primar: Lilli Ambauen, Schlossstrasse 6 | 041 972 62 55 |
| *Schulleitung Sek I: Hubert Müller, Schlossfeldstrasse 1 | 041 972 83 52 |
| Schulhaus Schloss I: Lehrerzimmer | 041 972 62 53 |
| Schulhaus Schloss II: Lehrerzimmer | 041 972 62 52 |
| *Schulhaus Schlossfeld: Lehrerzimmer | 041 972 83 53 |
| Schulhaus Käppelimmatt: Lehrerzimmer | 041 970 33 86 |
| Schulhaus Schülen: Lehrerzimmer | 041 970 45 88 |
| Kindergarten Pfarreiheim | 041 970 00 30 |
| Kindergarten Gartenstrasse | 041 970 20 33 |
| *Schulsozialarbeit: Rita Stadelmann, Schlossfeldstrasse 1 | 041 972 83 55 |
| Schulleitung Schuldienste: Kimon Blos, Schlossstrasse 6 | 041 972 62 58 |
| Logopädischer Dienst: Hauptgasse 13 | 041 970 19 40 |
| Psychomotorische Therapiestelle: Schulhaus Schloss II | 041 972 62 58 |
| Schulpsychologischer Dienst: Hauptgasse 16 | 041 970 32 27 |
| Heilpädagogische Schule: Ruth Duss-Hunkeler und Suzanne Stauffer, Schlossfeldstrasse 14 | 041 228 77 00 |
| Musikschule: Urs Mahnig, Bleiki 22 | 041 970 46 10 |
| Doposcuola: Schulhaus Schloss II, Schlossstrasse 6 | 041 972 62 54 |
| Tagesstrukturen: Schloss I, Schlossstrasse 6 | 041 970 59 62 |
| Natel mit Combox: | 079 958 74 62 |
| Elternteam: Karin Leichtle, Käserei Schülen | 041 980 14 74 |
| Spielgruppe: Nadja Birrer, Chirbelmatt 17 | 041 970 02 09 |
| Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst: Hauptgasse 13 | 041 970 14 17 |
| Sozial-BeratungsZentrum, SoBZ Amt Willisau: Kreuzstr. 3B | 041 972 56 20 |
| Jugendbüro: Adlermatte 23 | 041 970 35 46 |

* seit 20. August 2014

Abschlussarbeiten der 3. Sek

Ein Kochbuch oder ein Bilderbuch für Kinder selber schreiben und gestalten, ein Bücherregal oder ein Terrarium für die Schlangen bauen. Ein Kleid entwerfen und selber nähen, eine neue Umrandung für den Pool zuhause bauen oder verschiedene Heizungssysteme studieren und dokumentieren...

Dies und vieles mehr sind Ideen der Schülerinnen und Schüler der 3. Sek. Seit Mitte Dezember werden diese Vorstellungen realisiert. In einer Ausstellung am 19. Mai im Rathaus Willisau werden Sie die Ergebnisse bestaunen können. Ihr Besuch freut die Jugendlichen, aber auch die Lehrpersonen.

Impressum

Herausgeber Schulpflege, Schulleitung und Lehrerschaft Willisau

Redaktion Lilli Ambauen
Jürg Geiser
Armin Heller
Veronika Aregger
Margrit Werro

Gestaltung Priska Christen

Adresse Schulleitung Willisau
Schlossfeldstrasse 1
6130 Willisau
041 972 83 51
schuelisches@willisau.ch
www.schule-willisau.ch